

Bärbel Bohley
zum Gedenken

Stimme des Aufbruchs

Manfred Wilke

Bärbel Bohley, geboren am 24. Mai 1945 in Berlin, war das prägende Gesicht und die Stimme des Aufbruchs zur friedlichen Revolution in der DDR 1989. Sie hatte nach Gefängnis und Ausweisung mit Möglichkeit zur „Rückkehr bei Wohlverhalten“ die Angst vor dem Regime verloren. Das war die entscheidende Voraussetzung für ihr Handeln nach ihrer Rückkehr in die DDR. Sie suchte und fand Gleichgesinnte, natürlich auch in Grünheide bei ihrer Freundin Katja Havemann.

Das Neue Forum verkündete in seinem Gründungsaufruf selbstbewusst: „Die Zeit ist reif!“ Die Eisdecke von Angst und Passivität, die die Gesellschaft der DDR wie Mehltau überzog und so lähmte, zerbrach. Der SED-Staat wurde zum Dialog mit den Bürgern der DDR aufgefordert. Das Wort „Dialog“ wurde zum Auftakt des Sturzes der Diktatur. Bärbel Bohley lebte vor, wie sie diesen Dialog verstand: „Wir müssen mit den SED-Funktionären nicht länger in der Sklavensprache der Diktatur sprechen, wir müssen mit eigenen Worten die Veränderung untragbar gewordener Zustände einfordern – jeder an seinem Ort, wo er lebt.“ Der Funke zündete. Die Staatspartei verlor zuerst die Herrschaft über die Sprache, bevor sie ihre Macht verlor.

„Wir wollen freie, selbstbewußte Menschen, die doch gemeinschaftsbewußt handeln. Wir wollen vor Gewalt geschützt sein und dabei nicht einen Staat

von Bütteln und Spitzeln ertragen müssen“, so heißt es im Gründungsaufruf des Neuen Forums im September 1989.

Die Leitlinie ihres Lebens war der Kampf zur Durchsetzung der Menschen- und Bürgerrechte, und dies nicht nur im eigenen Land. Sie war und blieb unbequem in dem vereinigten Deutschland. Scharf und unnachsichtig kritisierte sie Fehlentwicklungen im Vereinigungsprozess. Interesse an einer politischen Karriere hatte die Malerin nicht.

Ihr Kinderspielplatz waren die Ruinen und die Trümmerhalden Berlins; diese sah sie nun wieder in Sarajevo. Sie ging als Bauhelferin nach Bosnien. Hier begegnete ihr Waisen und Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die in Elend und Not lebten. Für sie organisierte sie in Kroatien Sommerferien, um ihnen wieder Lebensmut zu geben. Bärbel Bohley verteidigte in den geschichtspolitischen Debatten über die friedliche Revolution und den Unrechtsstaat DDR nach 1990 unbeirrt ihre Motive und die der Bürgerrechtler. Entschieden trat sie allen Versuchen der Anhänger und Mitläufer der kommunistischen Diktatur entgegen, die die Aufarbeitung der SED-Herrschaft zu hintertreiben suchten, die Verhältnisse in der ehemaligen DDR verharmlosten und die Opfer der Diktatur verhöhnerten.

Bärbel Bohley lebte die Zivilcourage, die in Deutschland allzu oft fehlt. Sie starb am 11. September in Strasburg in der Uckermark.